



Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender
des Ausschusses für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
des Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Manfred Geis, MdL
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz



DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
doris.ahnen@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de

Mein Aktenzeichen
962-AWWK
2014-07-03
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Dr. Frank-Dieter Kuchta
Frank-Dieter.Kuchta@mbwwk.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-5462
06131 16-175462

28.07.14

**Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am
03.07.2014**

**Punkt 6: „Aktuelle Erfolge rheinland-pfälzischer Universitäten bei der Einwerbung von Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft“
Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 GOLT
Vorlage 16/4096**

45-fach

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der Sitzung des Ausschusses am 03.07.2014 wurde der oben genannte Tagesordnungspunkt mit der Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung für erledigt erklärt. Diesem Beschluss komme ich gerne nach und berichte wie folgt:

In der Ausschusssitzung am 08.05.2014 wurde bereits ausführlich über die erfreulich positive Entwicklung der Drittmiteleinwerbungen der rheinland-pfälzischen Hochschulen in 2012 berichtet. An diesen Bericht wird angeknüpft und über aktuelle Erfolge der Universitäten in Kaiserslautern und Mainz bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) informiert.

Die DFG ist seit vielen Jahren der Hauptdrittmittelgeber der rheinland-pfälzischen Hochschulen. Nach den aktuellen Daten des statistischen Landesamts für 2012 haben



DFG-Mittel mit 66,2 Mio. Euro einen Anteil von rund 35 % an deren gesamten Drittmiteleinwerbungen in Höhe von 191,3 Mio. Euro. Bezogen auf alle Hochschulen sind im Zeitraum von 2006 bis 2012 die DFG-Drittmiteleinahmen insgesamt von 36,1 Mio. Euro um 30,1 Mio. Euro auf 66,2 Mio. Euro, d.h. um rund 83 % gestiegen.

Die DFG-Drittmiteleinahmen der TU Kaiserslautern haben sich zwischen 2006 und 2012 besonders dynamisch entwickelt. Sie haben sich von 7,7 Mio. Euro in 2006 auf 27,1 Mio. Euro in 2012 mehr als verdreifacht. Die DFG hat im Mai 2014 die Förderung des internationalen Graduiertenkollegs „Physical Modeling for Virtual Manufacturing Systems and Processes“ beschlossen. Es handelt sich um das bundesweit erste internationale Graduiertenkolleg, das im Bereich der Produktionstechnik bewilligt wurde. Die Partneruniversitäten sind die University of California mit ihren Standorten Berkeley und Davis. Ziel der Forschungsarbeit des Kollegs ist es, die Planung von Produktionsanlagen auf eine völlig neue Grundlage zu stellen. Bereits heute werden Produktionsanlagen von der einzelnen Maschine bis hin zur kompletten Fabrik mit Hilfe von Rechnermodellen geplant. Was diesen Modellen fehlt, ist eine Beschreibung der tatsächlichen physikalischen Eigenschaften der Fabrik. Auf der Basis solcher Modelle wird es möglich sein, zentrale Eigenschaften einer Produktionsanlage, wie die Qualität der hergestellten Produkte oder den Energieverbrauch einer Fabrik, vorab zu berechnen und gezielt zu verbessern. Bis 2018 stellt die DFG für die Forschung und Graduiertenausbildung Mittel in Höhe von rd. 5,8 Mio. Euro (inklusive Programmpauschale) zur Verfügung. Besonders erfreulich ist, dass die Gutachtergruppe in ihrer Bewertung bei einer Vor-Ort-Begehung in Kaiserslautern durchgängig die Höchstnote „exzellent“ vergeben hat. Beurteilt wurden unter anderem die Forschungsleistungen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf deutscher und auf amerikanischer Seite. Die führende Rolle des Sprechers, Herr Prof. Aurich, sowie das hohe Potential der beteiligten Juniorprofessuren, darunter eine Frau, wurden in der Begründung besonders gelobt. Neben dem durch die Gutachtergruppe als hochaktuell, ambitioniert und innovativ beschriebenen Forschungsprogramm wurde das Qualifizierungskonzept für die Doktorandinnen und Doktoranden besonders gewürdigt. Es sei ein echtes gemeinsames und inhaltlich ausgewogenes Programm, das alle Möglichkeiten der modernen Kommunikation nutze. Die Auslandsaufenthalte der deutschen und amerikani-



schen Promovierenden von mindestens neun Monaten innerhalb von drei Jahren seien ausgezeichnet vorbereitet und abgestimmt, so die Gutachtergruppe. Die exzellente Bewertung und die DFG-Bewilligung sind in doppelter Hinsicht bemerkenswert: Erstens zeigt sie, dass es der Universität gelungen ist, ihre Forschungsstärken deutlich herauszuarbeiten und weiterzuentwickeln. Zweitens hat die Forschungsinitiative des Landes Rheinland-Pfalz, die profilbildende Forschungszentren und Forschungsschwerpunkte an den Hochschulen fördert, durch den Forschungsschwerpunkt „Advanced Materials Engineering“ der TU Kaiserslautern zu diesem Erfolg wesentlich beigetragen. Der Forschungsschwerpunkt wird aktuell mit 500.000 Euro pro Jahr in der Forschungsinitiative gefördert.

Am Standort Mainz hat die DFG ebenfalls im Mai 2014 den Transregio-Sonderforschungsbereich „Multiskalen-Simulationsmethoden für Systeme der weichen Materie“ bewilligt. Unter der Federführung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz werden in den kommenden vier Jahren die Forschungen der dort beteiligten Arbeitsgruppen des Mainzer Max-Planck-Instituts für Polymerforschung und der Technischen Universität Darmstadt mit 7,1 Mio. Euro (inklusive Programmpauschale) gefördert.

Der neue Transregio-SFB befasst sich mit der sogenannten Multiskalenmodellierung, einem zentralen Thema der Materialwissenschaften. Eine wichtige Klasse von Materialien ist die weiche Materie, die von einfachen Kunststoffen bis zu komplexen biomolekularen Systemen oder Materialien der organischen Elektronik reicht. Ihre Eigenschaften werden durch zahlreiche Wechselspiele bestimmt. Kleine Änderungen der molekularen Wechselwirkungen können große Änderungen der makroskopischen Eigenschaften zur Folge haben. Ziel der Forschungsarbeiten ist es, durch die Entwicklung neuer Simulations- und Analysetechniken auch Simulationen von komplexeren Systemen der „wirklichen Welt“ zu ermöglichen, wie zum Beispiel von Materialien aus vielen Komponenten.

Die Gutachtergruppe hat diese Initiative nach einer Vor-Ort-Begutachtung in Mainz in den höchsten Tönen gelobt. Im Unterschied zu den Begutachtungen von Graduiertenschulen werden von den Gutachterinnen und Gutachtern jedoch bei der Gesamtschätzung der Initiative keine Noten vergeben. Gleichwohl sind die Feststellungen der



Gutachtergruppe selbsterklärend: So wird festgestellt, dass die gewählte Forschungsthematik der Initiative dazu beitrage, dass die international führende Rolle Deutschlands in diesem Forschungsgebiet gefestigt werde. Weiter wird mitgeteilt, dass der Verbund hervorragende Perspektiven für praxisorientierte Innovationen und Fortschritte in den Wissenschaftsgebieten Materialwissenschaften und Medizin biete. Bei den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern handele es sich insgesamt um eine hochqualifizierte Gruppe, so das Gutachtergremium. Besonders wird hervorgehoben, dass die in Mainz und Darmstadt vorhandenen Erfahrungen der Beteiligten hervorragend kombiniert würden.

Dieser gemeinsame Erfolg der Forscherinnen und Forscher aus Mainz und Darmstadt zeigt, dass nicht nur die gute Zusammenarbeit zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung funktioniert sondern auch die Kooperation in der Region. Zu diesem Erfolg hat ebenfalls die Forschungsinitiative des Landes beigetragen. Der Mainzer Forschungsschwerpunkt „Rechnergestützte Forschungsmethoden in den Naturwissenschaften“ hat hier wichtige Unterstützung geleistet. Er wird in der Forschungsinitiative derzeit mit 500.000 Euro pro Jahr gefördert. Der aktuelle Erfolg trägt zum hohen Niveau der DFG-Drittmittelnehmungen der Johannes Gutenberg-Universität bei. Diese sind von 23,0 Mio. Euro in 2006 auf 31,7 Mio. Euro in 2012 um 8,7 Mio. Euro oder 38 % gestiegen.

Beide Erfolge belegen, dass die langfristig angelegte Unterstützung der Hochschulen durch die Forschungsinitiative herausragende Forschung und Nachwuchsförderung befördert. Aktuell werden zunehmend die Früchte dieser auf Langfristigkeit angelegten Strategie eingefahren. Sie zeigen auch, dass die rheinland-pfälzischen Hochschulen ein leistungsstarkes Umfeld für den wissenschaftlichen Nachwuchs und für herausragende Forschung bieten.

Mit freundlichen Grüßen

Doris Ahnen